

Verkauf: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzahl: 13,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Besorgung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespalteten Zeiles: 1 Rgr. Unter „Eingelände“ die Zeile 2 Rgr.

Verlag und Eigenthum der Herausgeber: Kreyßig & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 18. Juni.

Dem Obersten im Kriegs-Ministerium und Militär-Bevollmächtigten zu Berlin, v. Brandenstein, sowie dem Abtheilungs-Vorstande im Kriegs-Ministerium, Major Winkler, ist in Anerkennung der von ihnen geleisteten vorzüglichen Dienste, das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen, und die Obersten und Brigadiere Freyherr v. Wagner, Rehrhoff v. Holberg und v. Graushaar zu Generalmajors, die Oberleutnants und Regiments-Commandanten v. Sandersleben, v. Leonhardt und Garten zu Obersten, sowie die Majore und Bataillons-Commandanten v. Gablenz I., von Rohrscheidt, v. Seydlitz-Gerstenberg, Frhr. v. Hausen und v. Tettau zu Oberleutnants befördert worden.

Dem Forstinspector Friedrich Meschwitz zu Antonstadt ist das Ehrenkreuz des Verdienstordens verliehen worden.

Vorgestern Nachmittags 3 Uhr fand bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Georg ein Diner statt, wozu der Brigadier Generalmajor v. Graushaar, der Commandant des Feldartillerieregiments Oberst Köhler, die Commandanten der beiden Grenadierregimenter Obersten v. Büнау und v. Montbè, sowie die bei der Revue in der Parabelinie gestandenen Stabsofficiere dieser Regimenter befohlen waren.

In Folge der von uns schon erwähnten Revue, die am Sonntag auf dem Maunplatz stattgefunden, war buchstäblich Dresden auf den Beinen und wir haben in diesem Gewimmel und Getümmel eine kleine Photographie des seligen Sängers festes gefunden. Zunächst rückten früh gegen 9 Uhr zwei Detachements der Grenadierregimenter Nr. 100 und 101 nach dem königlichen Schloß, um dort die zwei neuen Fahnen für die ersten Bataillone der Regimenter nach dem Gouvernament zu bringen, von wo sie nebst den übrigen vier Fahnen der Brigade eine Stunde später mit gleichen Feierlichkeiten nach der Reitercaserne gebracht wurden. In deren zweiten Hofe waren die beiden Regimenter in zwei auf einer Seite offenen Vierecken aufgestellt und empfingen nun je das erste Bataillon die neue Fahne unter präsentirtem Gewehr und Paradeumarsch. Als dann hielten die beiden Regiments-Commandanten, die Herren Obersten v. Büнау und v. Montbè auf diese seltene Feier bezügliche Ansprachen. Gegen elf Uhr rückten beide Regimenter nebst 7 Batterien Feldartillerie, 4 Geschütze, unter den Majoren v. Bahdorf und Hoch, eine Abtheilung Festungsartillerie unter Herrn Hauptmann Haberland und eine Pionnier-Abtheilung unter Herrn Hauptmann Klemm nach dem Maunplatz und nahmen unter Befehl des Herrn Obersten v. Graushaar in drei Treffen eine Paradeaufstellung. Im ersten Treffen das Leibgrenadier-Regiment König Johann Nr. 100, im zweiten das zweite Grenadier-Regiment, im dritten die gesamte Artillerie und die Pioniere unter Befehl des Herrn Obersten Köhler. Gegen halb 12 Uhr erschienen die königlichen Prinzen und Schlag 12 Uhr Se. Majestät der König, begrüßt von einer im nahen Birkenwäldchen aufgestellten Batterie mit 21 Schuß. Unter den Klängen des Präsentirmarsches tritt Se. Majestät von zahlreicher und glänzender Suite umgeben, unter Borritt des Rittmeisters du jour und des Generaladjutanten vom Dienst die Fronten ab. Als dann begann der Vorbeimarsch, die Infanterie in geschlossener Bataillonscolonne mit Zugfront und Gewehr über, die Artillerie in Batteriefront. Hierbei setzten sich Ihre königliche Hoheiten Kronprinz Albert und Prinz Georg an die Spitze der Truppen. Hierauf wurde eine concentrirte Stellung eingenommen, und begrüßten Se. Majestät nochmals die Truppen, welche ein dreifaches, donnerndes Hoch ertönen ließen. Die Batterie, welche die Salutschüsse gab, war von Festungsartillerie bedient und vom Train bespannt. Der König und der Kronprinz trugen das große Band des Heinrichordens, der Prinz Georg das des Ordens der Krone. Der Andrang zu der Revue war so groß, daß um 10 Uhr schon die Augustusbrücke für den Wagenverkehr gesperrt war; von dem üblichen „Rechtsgöhen“ war freilich unter solchen Umständen keine Rede mehr, Jeder sah, wie er fortkam. Aber wenn auch die Ellenbogen und Abhänge hier und da ihr grausames Spiel trieben — die Gemüthlichkeit wurde nicht gestört und wir haben auch nicht einen Unglücksfall oder Conflict erfahren. Sehr thätig erschienen die Polizeimannschaften, die an allen Straßenecken bis zum Neouplatz aufgestellt waren. Die Droschken-, Omnibus- und Postkutscher machten allerdings mitunter ein saures Gesicht, wenn sie hörten, daß sie über die neue Brücke fahren mußten. Der Hauptstrom der Menge ergoß sich in die Maunstraße; auf dem Maunplatz zog sich ein lebendiger Kranz um die Riesenfläche, in den die Ordnung haltenden Gardereiter zu Pferde wie Kornblumen hineingeflochten waren. Die Sonne brühte mächtig auf die Wartenden hernieder und die am Plage selbst improvisirten fliegenden Restaurationen waren stark frequentirt, obgleich die Delicatsse gerade nicht sehr innegehalten wurde; denn es gehörte eine starke Ueberwindungskunst dazu, aus dem allgemeinen Gläschen zu nippen, aus welchem ein

Duzend Vorgänger ihren Nordhäuser geleckt hatten. Ein Dienstmann marschirte à la Italiener mit einem Wasserkrug und zwei Gläsern durch die Menge, um für ein beliebiges Trinkgeld die Kehlen auszuwaschen. Daß das weibliche Geschlecht und namentlich Kinder mädchen mit den strampelnden und schreienden Norddeutschländzukunftlern stark vertreten war, läßt sich denken, sie sind ja die lebendige conditio sine qua non. Einige Störung verursachten die gefüllten Droschken und Equipagen, die sich mühsam, aber sicher durch die Massen würgten. Kaum standen sie still, da waren sie auch von anderen Injassen gegen baare Entschädigung belagert. Die wenigen Fenster am Plage waren mit Gesichtern aller Ragen gepropft und auf der brennend heißen Sandfläche hinter den Schießständen lagerten Tausende, die jedenfalls am Ende der Revue selbst gelocht und gebraten gewesen sein müssen, da ihnen das Mittagessen verging, das Manchem daheim wohl hat viermal aufgewärmt werden müssen. Das Ende war, wie der Anfang, stürmisch, lebendig, das Wogen und Strömen dasselbe, namentlich an der alten Brücke, wo Mancher eine halbe Stunde stehen mußte, ehe die Truppen vorüber waren und die Passage offen wurde.

Die Streitigkeiten innerhalb des allgemeinen deutschen Arbeitervereins sind bekanntlich ein sehr unerquickliches Thema. Man wirft sich gegenseitig Betrug, Lüge, erschlichene Stimmen, Stimmfälschungen, Willkür und Herrschucht vor, dazwischen erschint die bekannte Gräfin Hatzfeld, um ihre Rolle zu spielen, kurz, es ist eine höchst widerwärtige Geschichte. Jetzt scheint sich aber die Sache zu klären. Den jetzigen Präsidenten Herrn von Schweizer erkennt namentlich die Partei, welche Herrn Kupferschmid Försterling von hier zum Führer hat, nicht als rechtmäßig gewählt an, die Gräfin Hatzfeld verweigert ihm gleichfalls Anerkennung, und so ist es neuerdings der Partei Hatzfeld-Försterling gelungen, eine Majorität im Arbeiterverein zu gewinnen, so daß eine von Herrn Försterling auf den 16. nach Dresden berufene Generalversammlung des allgemeinen deutschen Arbeitervereins ihn mit 2764 Stimmen zum Präsidenten ausrief. Diese Versammlung fand in der deutschen Halle statt, trotzdem daß Herr von Schweizer gegen ihre Zulassung bei der I. Polizeidirection protestirt hatte. Hingegen war zu derselben die Gräfin Hatzfeld nach Dresden geeilt, theilnahmte sich aber nicht direct an der Versammlung, wiewohl ihr diese sehr günstig gestimmt war. Als Herr Försterling als bisheriger Wahlcommissar „Herrn Emil Försterling, Kupferschmiedemeister in Dresden“ zum rechtmäßigen Präsidenten des allgemeinen deutschen Arbeitervereins proclamirte, klatschte die von über 50 Personen besuchte Versammlung lebhaft mit den Händen Beifall. Die obige Zahl von Stimmen, 2764, erklärt sich dadurch, daß Delegirte ganze Vereine vertraten, Herr Niha, Schneider von hier, vertrat z. B. 8 Vereine mit 1332 Stimmen. Eine Opposition erhob sich bloß dagegen, daß der Busenfreund der Gräfin Hatzfeld, der jetzt in Dresden lebende Berliner Literat Wende, mit in den Vorstand des Vereins aufgenommen werde. Man hob hervor, daß nach Lassalles Willen Literaten nur ausnahmsweise Mitglieder des Vereins sein können. Derselbe wurde jedoch nicht allen anderen von Herrn Försterling vorgeschlagenen Mitgliedern in den Vorstand gewählt. Da dem Vereine jetzt drei Jahre lang 500 Thlr. testamentarisch zu Agitationszwecken zufließen, so wird man wohl bald von größeren Agitationen hören. Die Versammlung selbst dauerte von Sonntag Abend 8 Uhr bis Montag Nacht 2 Uhr.

Mit welcher Energie die sächsische Regierung vorgeht, um die Cadres des aus einer Division zu einem Armeecorps erweiterten Contingents zu füllen, schreibt man der „Schles. Ztg.“ von Dresden, kann man aus Folgendem entnehmen: Die im April d. J. vorgenommene erste Aushebung betrug im Ganzen 9000 Mann. Das ganze stehende Heer Sachsens soll bekanntlich bei dreijähriger Fahrendienstzeit nach dem Sage von 1 Procent der Bevölkerung 24,000 Mann stark sein. Bringt man hieron i: Abzug circa 4000 Mann an Feldwebeln, Sergeanten, Unteroffizieren und anderen Capitulanten, so kommen jährlich circa 6666 Mann zur Aushebung, die in drei Jahrgängen die übrigen 20,000 Mann ergeben. Schon die erste diesjährige Aushebung überstieg jene Jahreszahl um 2234 Mann; beträgt die zweite, im August vorzunehmende auch nur die Hälfte der ersten, so ist damit das künftige regelmäßige Jahrescontingent schon mehr als verdoppelt. Diese zu den Uebergangsmäßigkeiten gehörende verstärkte Aushebung ist aber jedenfalls für das Land weit weniger drückend, als wenn man den Procentfuß des stehenden Heeres durch Zurückhaltung von Mannschaften beschaffen wollte, die schon über drei Jahre gedient haben. Erreicht dagegen die Zahl der in diesem Jahre Ausgehobenen 13,000 Mann, so genügt der Jahrgang von 1866 und ein Theil desjenigen von 1865 vollkommen, um die Cadres eines 24,000 Mann starken Heeres zu füllen, nicht zu vergessen des andern Vortheils, daß erst durch diese verdoppelte Aushebung die Herstellung des Kriegsluges gesichert ist.

Eine unangenehme Erfahrung machte dieser Tage der

Gastwirth zu Merbitz bei Dresden. Ende voriger Woche ke zu ihm Nachmittags ein Kirchpächter und gab ihm die Summe von 222 Thalern auf kurze Zeit zur Aufbewahrung. Er legte sie in ein Zimmer neben der Gaststube und als sie gegen Abend der Eigenthümer wiederhaben wollte, waren sie verschwunden ohne daß bis jetzt eine Spur davon entdeckt ist. Der Wirth hat bereits die 222 Thaler freiwillig ersetzt.

Nachdem die Wiedereinfuhr von böhmischem Schladvieh durch Sachsen wieder gestattet ist, hat auch Preußen den Durchtransport durch sein Land nachgelassen, vorausgesetzt, daß das Vieh thierärztlich für gesund befunden worden ist. In Folge dessen sind in den letzten Tagen hier zwei größere Viehtransporte, die für England bestimmt sind, durchgegangen.

Der Bahnhof-Inspector zu Meißen und Oberleutnant a. D. Curt Andrie hat von Sr. Majestät dem König von Preußen den Kronenorden vierter Klasse erhalten.

Der vor einigen Tagen hier durchgereiste Prinz Friedrich Carl von Preußen kam, wie wir schon gemeldet, von Bautzen und hat die beiden dort garnisonirenden preussischen Bataillone inspiciert.

Das „L. Z.“ schreibt: Wie wir hören, ist es der längst eingeleiteten Vermittelung zwischen dem juristischen und vollmächtigten des Herrn J. J. Huth, Besitzers der Leipziger allbekanntesten Weinhandlung, und dessen Creditoren nicht gelungen, ein nach beiden Seiten befriedigendes Uebereinkommen abzuschließen, und es hat sich in Folge dessen Herr Huth anlaßt gesehen, bei Gericht seine Insolvenz anzugehen.

In der am 15. Juni abgehaltenen Generalversammlung des sächsischen Kunstvereins wurden als Beitrag für ein Gedenkmal zu errichtendes Bieder-Deinmal 500 Thlr. bewilligt. Ferner wurde ein Kupferstich von Friedrich nach einem Bild Ludwig Richters als Vereinsblatt für 1867 gewählt.

In dem vorgestern aus den Fluthen der Elbe gezogenen Leichnam ist eine dienstlose Frauensperson recognoscirt worden, die am 11. Juni ihre hiesige Wohnung in der ersten Absicht verlassen gehabt hat, nach Großenhain reisen wollte, um ihre in der dortigen Gegend wohnhaften Verwandten zu besuchen. Das Motio ihres vermurtheten Selbstmordes ist unbekannt.

Am Sonntag gegen 3 Uhr scheuten auf der Fraustraße zwei vor einem Aufschwaben gespannte Pferde und kamen, nachdem sie der Lenker mit der Peitsche zur Reihon bringen wollten, in unaufhaltsamem Lauf nach dem Zeugplatz fort, wo es gelang, sie zum Stehen zu bringen. Oblicher Weise ist hierbei kein Unfall zu beklagen.

Die Wiederbelebung eines vom Blitz erschlagene Mädchens zu Camenz, wovon wir neulich in diesen Blättern berichtet, hat vielfach auf dem Lande den Wunsch regemacht, das Verfahren kennen zu lernen, welches hier angewendet sei. Somit sei Allen, welche sich dafür interessiren, hiermit bemerkt, daß der berühmte Arzt Hufeland in seu Buche „Ueber die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern“ darüber Folgendes sagt: „Der vom Blitz Erschlagene wird frische Erde gelegt und zwar in eine kleine ausgegrabene Vertiefung, die nach den Füßen zu tiefer ist, als beim Lebenden. Der ganze Leib, mit Ausnahme des Gesichts, welches gehalten wird, ist mit einer leichten Schicht Erde zu bedecken, und nun mit kaltem Wasser mittelst Gießkannen begießen. Die äußerste Zeitdauer, bis zu welcher die Wiederbelebung erfolgen kann, ist neun Stunden, über diese hinaus ist jeder weitere Versuch vergeblich.“ Dieses ein Rettungsverfahren hat sich in sehr vielen Fällen als probewiesen und der Fall in Camenz liefert einen neuen Beweis hierzu.

Auf der Gerberstraße hörte man vorgestern in der Nacht ruhestörende Töne, die, wie sich bald ergab, von einem Frauenzimmer herrührten, was auf dem Nachhausewege einem in der Nähe gelegenen Tanzsaal auf der Straße plöterkrankt war. Man brachte die Person in einer Droschke ihrer Wohnung.

Neusalza, 16. Juni. Als ich aus Ihrem Frei blatte ersah, daß die Nachbarstadt Schirgiswalde in den „Dresdner Nachrichten“ vertreten war, da konnte ich nicht ger an mich halten, auch von Neusalza ein Lebenszeichen geben. Soll Schirgiswalde einen Vorzug haben? Mit mir haben wir zwar nur einen Kirchturm und der ist auch mehr neu, auch nicht ganz 84 Ellen hoch, aber er glänzt wie frisch gefallener Schnee, und schaut so gemüthlich freundlich aus des Waldes und des Feldes saftigem Grün vor, daß es eine Lust ist, ihn schon von Weitem anzublick und wohnt nicht der Erbauer der beiden Schirgiswalder Thürme in unserer Stadt? Können wir nicht stolz darauf seine Werke in dem gelesesten Blatte der Residenz zu finden? Dieses Bewußtsein ist doch ganz gewiß so werth, als ein zweiter Kirchturm! Zu dem ferner als riosum erwähnten Mangel frischer Semmeln während des

7. Dresden. 84. Reichen. ten. n 2. Genfel in Remo in Mark- hauptmann rth mit Hrl. Herr Jnges und mit Hrl. H. Kirchner h in Dep- rechner in Dresden. mit Hrl. E. Pränung erlehrer Dr. in Leipzig. M. Haler- drüner mit Herr E. Chemnig- rdhardt in mit Hrl. W. Laubert Jun. reit. Herr d in Gräna mit Hrl. A. J. Paad mit r. H. Nie- in Vengen- Dertel mit r. A. Parth der Davidau. Einhold in terendar A. Hephau- aller F. O. Hauptmann Rutter in willingsohn verm. Joh. esden. Herr Müller in Joh. Gottl. Woden, geb. rchied un- und Grop- ried dmgl. Gr- ppen. rze zeigen gang zum braun, ne. fahn, fahn, . Mahn. Dienstag d. 1867. be uners batten und r die herz- r die zahl- rren Vor- en u. Ber- Ruhstätte, emenschmud unl auszu- ank Herrn die tröstli- cte für mein ennigten. agen. ig. i d. J. Verein .I. Borf. Euch sein, n küffel ein, m ja passirt, m sich führt, m inlaß finden, m pinben. m c h a. 3 M. für E. ragten Boten ll. g zu erpa- eine Freunde enigkeit über ner Frau mit h zu ver- ie Scheidung und dazu ge. H. Müller.